

- 3 **Syrien: Der militärische Schlachthof in Damaskus**
- 6 **Interview: Die Zürcher Social Fabric**
- 8 **Volksinitiative gegen Rüstungsfinanzierung startet**
- 12 **Amtsantritt Trump: Zeichen stehen auf Sturm**

- 14 **Report: Kleinwaffen aus dem 3D-Drucker**
- 20 **Nachrufe: Fridolin Trüb, Fritz Tüller**
- 24 **Serie Frauen im 1. Weltkrieg: Clara Ragaz**
- 27 **Veranstaltungen, Ostermarsch und Friedensweg**

*Verhandlungen in Kasachstan: Eine stabile Friedenslösung ist noch lange nicht in Sicht*

## Astana: Wie weiter in Syrien?

Ende Januar luden Russland, die Türkei und Iran Vertreter der syrischen Regierung und der Opposition zu Verhandlungen in die kasachische Hauptstadt Astana. Bereits am 30. Dezember 2016 hatten die drei Staaten eine Waffenruhe für Syrien ausgerufen, die allerdings für den sogenannten Islamischen Staat (IS), den Al-Kaida Ableger Fatah al-Sham sowie für «andere Terrororganisationen» nicht gilt. Ist der nun schon fast sechs Jahre währende Mehrfrontenkrieg damit endlich vorbei? Besteht gar die Chance auf eine politische Friedenslösung?

*/ Andreas Zumach /*

Leider gibt es mehr Grund zur Skepsis als zur Hoffnung. Denn keines der Probleme, die schon die drei Genfer Vermittlungsrunden der UNO im Frühjahr 2016 sowie die nachfolgenden Bemühungen der USA und Russlands scheitern liessen, ist ausgeräumt. Im Gegenteil: Einige stellen sich nach dem militärischen Etappensieg der syrischen Streitkräfte in Aleppo sogar noch schärfer als zuvor. Das Spektrum der Oppositionskräfte, das bei der Astana-Konferenz vertreten war, ist noch enger und damit noch weniger repräsentativ als bei den drei Genfer UNO-Runden. Einige

Rebellengruppen, die von den USA und Saudiarabien als «legitime Opposition» unterstützt, von den Regierungen in Moskau, Damaskus und Teheran wegen ihrer Nähe zur Al-Kaida aber als Terroristen eingestuft werden, waren erst gar nicht eingeladen – darunter befinden sich militärisch sehr starke und einflussreiche Milizen, ohne deren Einbindung in Verhandlungen eine politische Lösung oder auch nur ein dauerhafter, verlässlicher Waffenstillstand kaum möglich sein werden.

Andere Rebellengruppen schlugen die Einladung nach Astana aus, weil sie Russland und Iran als gegnerische Konfliktpartei wahrnehmen und nicht als Vermittler akzeptieren. Die türkische Regierung sorgte dafür – ähnlich wie vor den UNO-Runden im Frühjahr 2016 in Genf –, dass die von ihr als Terroristen eingestuft und militärisch bekämpften syrischen Kurden, immerhin die grösste ethnische Gruppe des Landes, keine Einladung nach Astana erhielten.

Doch selbst zwischen dieser reduzierten Vertretung der syrischen Opposition und der Regierungsdelegation wurde in Astana wie zuvor in Genf erneut kein einziges Wort gewechselt. Umso heftiger waren die gegenseitigen Beschimpfungen auf den Pressekonferenzen beider Seiten. Beide verweigerten die Unterschrift unter das von den Aussenministern Russlands, der Türkei und Irans vorgelegte Dokument zur verbesserten Überwachung und Umsetzung der Waffenruhe.

### 15 syrische Städte militärisch belagert

Diese Waffenruhe wurde in den ersten sechs Wochen 2017 immer brüchiger. Mitte Februar drohte ein direkter Zusammenstoss zwischen den türkischen und den syrischen Streitkräften, die beide auf die bislang vom IS kontrollierte Stadt Al-Bab vorrückten. Zudem eskalierten die türkischen Streitkräfte den Krieg gegen die Kurdenmiliz YPG.

Am 15. Februar sollte auf Betreiben Russlands in Astana eine zweite Konferenz zur Rettung der

Waffenruhe stattfinden. Diese Waffenruhe hatte bis dahin kaum Fortschritte für die humanitäre Versorgung der Bevölkerung gebracht. Mitte Februar waren unverändert 15 Städte mit insgesamt rund 600'000 Menschen durch militäri-



Fortsetzung Seite 2